Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 39 (1981)

Buchbesprechung: Bibliographie

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bibliographie

Johann Kandid Felber, Luzerner Kostbarkeiten. Begegnungen mit sakralen und bäuerlichen Bauwerken. Lithos, Satz und Druck: Willisauer Bote, 6130 Willisau. Murbacher Verlag. Fr. 19.50.

Seit vielen Jahren hat Johann Kandid Felber, derzeit Pfarrer in Richenthal, in regelmässiger Folge im «Kompass», dem Organ des Detaillistenverbandes des Kantons Luzern, Bildberichte über sakrale und bäuerliche Bauten im Kanton Luzern veröffentlicht. Eine Auswahl dieser Kostbarkeiten – sie deckt mit Schwergewicht Amt Willisau das ganze Kantonsgebiet ab –, halb- und ganzseitige schwarz-weiss Fotos, Ganzaufnahmen, Ausschnitte und Details, jeweils verknüpft mit einer leicht lesbaren Legende, die nicht nur Wesentliches aussagt, sondern auf sympathische Weise ebenfalls Nebensächliches und manche Besonderheit einfängt, hat der Verfasser in einem schmucken Bändchen zusammengefasst. Die Aufnahmen stammen zumeist von J. K. Felber selbst, der in seinem Geleitwort meint, die Bilder und Texte möchten jedermann, der zu Fuss durchs Luzernerland streift oder Dörfer und Weiler durchfährt, zum Verweilen und Betrachten ermuntern. Zum leichteren Auffinden der abseits gelegenen bäuerlichen Bauten sind einfache Orientierungshilfen, gezeichnet von Josef Suter, Altbüron, eingestreut. Wenn für J. K. Felber auch das Standardwerk über die Luzerner Kunstdenkmäler von Prof. Adolf Reinle sowie die systematische Untersuchung von Ernst Brunner über die Luzerner Bauernhäuser wegweisend waren, so spürt doch der Leser die enge und liebevolle Verbundenheit des Verfassers, der selber ein leidenschaftlicher Kunstliebhaber und versierter Kunst- und Denkmalkenner ist, mit dem dargestellten Sujet. Wie kaum eine andere Gegend des schweizerischen Mittellandes ist der Kanton Luzern bekanntlich mit sakralen Bauten reich gesegnet. Und mit Recht fragt der Verfasser, ob alte Bauernhäuser und Speicher mit ihren volksreligiösen Zeichen und Inschriften nicht auch zur Sakrallandschaft gezählt werden dürften.

Das hübsche und handliche Werk dient dem Denkmal- und Kunstfreund als idealer Reisebegleiter durchs Luzernerland, eignet sich aber auch vorzüglich zu Geschenkzwecken und wird bestimmt jedem Heimweh-Luzerner viel Freude bereiten. Alois Häfliger

Franz Hurni, Luzerner Geistliche im Spiegel politischer Prozesse in der Regenerations- und Sonderbundszeit. Universitätsverlag Freiburg. Fr.30.–
Die Dissertation von Franz Hurni, Schüpfheim, behandelt ein Kapitel bewegter Luzerner Geschichte, das historisch noch keineswegs vollends bewältigt ist, und beleuchtet vor allem das gespannte Verhältnis zwischen Kirche und Staat in der Mitte des letzten Jahrhunderts. Der Verfasser zeichnet eingangs seiner Abhandlung ein instruktives Bild der allgemeinen zeitgeschichtlichen Situation und des kirchenpolitischen Umfeldes in den Jahrzehnten des Umbruchs und des Aufbruchs. Vor allem geht Hurni auf die spezifischen Luzerner Verhältnisse ein. Gaben sich schon die führenden Köpfe der aristokratischen Aera zumeist antikirchlich und aufgeklärt, wiewohl sie durchaus religiös gesinnt waren, so strebten noch weit mehr die liberal und fortschrittlich sich nennenden Regierungen der nachrevolutionären Epoche auch in Luzern eine möglichst von Rom unabhängige «nationale» Kirchenordnung an. Der ehemalige katholische Vorort hatte viel von seiner Autorität in der Innerschweiz eingebüsst und arbeitete eng mit den führenden protestantischen Ständen auf die neue Eidgenossenschaft hin.

Bei den kriegerischen Auseinandersetzungen der vierziger Jahre – Freischarenzüge und Sonderbundskrieg – standen auch die meisten Geistlichen nicht abseits. Nach dem Sonderbundskrieg mass die liberale Regierung Luzerns, im Bewusstsein, dass sie nicht die Mehrheit des Luzerner Volkes hinter sich hatte, dem Einfluss der Geistlichkeit auf die überwiegend konservative Landbevölkerung zu grosse Bedeutung bei. Man entschloss sich zu einem harten Durchgreifen und zur Bestrafung der fehlbaren Geistlichen. Hurni befasst sich im Hauptteil seiner Untersuchungen mit den Details der Prozesse gegen die acht Hauptangeklagten (darunter die Pfarrer von Zell, Ettiswil und Grosswangen) vor dem Bezirksgericht Luzern und vor dem Obergericht: Kurzbiographien der Angeklagten, Anschuldigungen, Prozessverlauf, Strafen, Schicksal der Verurteilten. Neben einigen wirklichen Vergehen wurde viel Harmloses ungebührlich aufgebauscht. Wie nie zuvor blühte ein perfides Denuntiantentum. Die harten Strafen sind unter der kompromisslosen Haltung beider Seiten, dem Parteienhass und der Intoleranz des Zeitgeistes gegenüber Andersdenkenden zu sehen.

Franz Hurni geht in der Deutung der leider nicht lückenlosen Quellen und in der Wertung der Fakten sehr vorsichtig zu Werke. Seine Arbeit liest sich stellenweise wie ein Kriminalroman und bildet einen gewichtigen Beitrag zur Aufhellung einer eher dunklen Episode der Luzerner Geschichte.

Alois Häfliger